

Gastinstitution/Gastland: Tilburg Lawschool/ Niederlande

Studienrichtung an der Universität Graz: Rechtswissenschaften

Studienlevel: Diplomstudium

Aufenthaltsdauer an der Gastinstitution (von 09.01.2015 bis 07.06.2015):

1. Beschreibung der Gastuniversität

Die Universität van Tilburg ist eine Niederländische Universität mit insgesamt 12.113, alleine davon 1.238 ausländischen Studenten und 50 verschiedenen Nationalitäten. Es sind fünf verschiedenen Institute vorhanden, wobei das Institut für „Economics und Management“ das Aushängeschild darstellt, da die Universität im Jahr 2015 in diesem auf Platz 10 der Besten in Europa gereiht wurde. Weiters vorhanden sind eine Law School, School of Social and Behavioral Sciences, School of Humanities und School of Catholic Theology. Insgesamt werden 67 verschiedene Studiengänge (67 in Englisch) angeboten, wobei mit 19 Bachelor- und 48 Masterstudien besonders bei letzteren eine große Auswahl besteht. Alleine in der Law School werden fünf Bachelor- und zehn Masterlehrgänge angeboten und da beinahe alle Masterlehrgänge Englisch als Studiensprache haben (acht von zehn), besteht auch in den einzelnen Studien ein komfortables Angebot an Kursen.

Der Campus ist sehr übersichtlich und mit dem Fahrrad sehr einfach zu erreichen.

Die Bibliothek bietet sehr viele Lernplätze, wobei das Hauptgewicht auf Computerplätze gelegt wird. Hier gibt es ein Problem: Speziell zu starkfrequentierten Zeiten kann man sich zwar einen Computer reservieren, dies aber lediglich für drei Stunden und wenn man vergisst, sich einen Platz zu reservieren, wird man von der Person die dies nicht vergessen hat, verdrängt. Dies gilt allerdings nur für die Computerplätze, bei den „normalen“ Lernplätzen ist wie überall das „first come, first served“-Prinzip geltendes Recht.

2. Vorbereitung auf den Aufenthalt

Die Anmeldung für ein Exchange- Semester an der Universität von Tilburg gestaltete sich als nicht allzu schwierig, denn es lief alles online ab. Man musste sich lediglich über die Kurse Gedanken machen, die man an der Universität dort absolvieren wollte und dass diese auch anrechenbar sein müssten. Bei Unklarheiten bezüglich der Anmeldung, der Kurse oder anderer unibezogener Sachen wurden Emails sehr schnell und genau beantwortet und somit war der Anmeldevorgang kaum von Problemen begleitet. Die Fristen für das Erstellen eines Vorausbescheides und des Learning Agreements muss man natürlich selbstständig einhalten, allerdings sollte das kein Problem darstellen. Geforderte Sprachkenntnisse waren Englisch auf Niveau B 2 (Maturaniveau), wobei man keinen Nachweis für diese erbringen musste. Die Bestätigung der Bewerbung durch die eigene Universität wird als ausreichender Nachweis gesehen und es werden keinerlei Tests oder Zertifikate für den Nachweis von Sprachkenntnissen verlangt.

3. Anreise

Zu Anfangs ist wichtig: die Universität Tilburg hat einen Ankunftsstag (bei mir war es Freitag der 09.01.2015) an welchem beinahe alle Studierenden anreisen. Man kann auch später kommen aber man muss die Uni davon in Kenntnis setzen und es ist eigentlich leicht, den Termin einzuhalten, da wir in Österreich bereits/noch Semester/Sommerferien haben.

Die Anreise nach Tilburg war meiner Ansicht nach nicht von allzu aufwändig, da ich mit dem Zug dorthin fuhr. Natürlich kam es mir zugute, eine Schwester in Köln beheimatet zu haben aber auch ohne sie wäre diese Zugfahrt „nur“ um 3 ½ Stunden länger gewesen und somit ist mit einer Fahrzeit um rund 14 Stunden zu rechnen.

Aber warum sollte man eine solche lange Anreisedauer in Kauf nehmen und nicht mit dem Flugzeug fliegen?

Ein Punkt war der Kostenfaktor, da jener beim Zug nur bei rund 120 € lag. Was allerdings sehr viel wichtiger war, war das Gepäck. Da ich mich dafür entschied, den Zug zu nehmen, war ich nicht an ein Limit für das Gewicht gebunden und ich konnte so viel mitnehmen wie ich tragen konnte. Natürlich kann man sich im Gastland mit allem Nötigen eindecken aber es gibt auch gewisse Dinge, die man nicht so leicht nachkaufen kann. Ich z.B. habe meine Lederhose mitgenommen, was grundsätzlich absolut nutzlos ist aber ich wollte dem Klischee des lederhosentragenden und jodelnden Österreicher ein wenig entgegenkommen. Die Tatsache, dass ich nicht jodeln kann bzw. eine Lederhose allgemein mehr mit dem Oktoberfest als sonst irgendwas assoziiert wird, war hierbei nebensächlich. Man fiel auf, kam schnell ins Gespräch und das ist ja eigentlich Sinn der Sache.

Bezüglich der Anreise wird man vorher per Mail kontaktiert und es wird nachgefragt, ob man bereits wisse wo und wann man ankomme, da man von einer zuständigen Person abgeholt werde. Man wird also an der angegebenen Position abgeholt (bei mir war es die Bahnstation „Tilburg Universiteit“) und dann zur Universität gebracht, wo man alles nötige (wie Anmeldung bei ESN, Schlüssel fürs Wohnen holen etc.) erledigt.

Alles in allem war es sehr einfach, sich seine Reise zu organisieren und man wurde in den Niederlanden sofort empfangen, über alles weitere in Kenntnis gesetzt und auch weiter unterstützt. Für den Falle, dass man an einer falschen Station aussteigt o.Ä.: einfach fragen! So gut wie jeder dort spricht Englisch und die Niederländer sind auch normalerweise sehr hilfsbereit, speziell wenn es um offensichtliche Austauschstudenten geht.

4. Unterkunft

Nach einer Zusage von der Universiteit van Tilburg, an dieser studieren zu dürfen, wird man über die Möglichkeit informiert, sich über „yourroomintilburg.com“ in dem Studentenwohnheim in der Professor Verbenelaan (die sog „Verbs“) für 350 €/ Monat einmieten zu können und ich nahm dieses Angebot an. Die Plätze in den Verbs sind sehr begehrt und es gibt auch einen Grund dafür: sie sind DAS pulsierende Herz was Exchangestudentenpartys betrifft. Natürlich gibt es auch sonst überall viele Möglichkeiten, etwas trinken zu gehen oder sich zu amüsieren aber in den Verbs lebt der Großteil der Exchangestudenten, mit welchen man sein Semester/ Jahr verbringt. Die Verbs sind fünf Gebäude zu je fünf Stockwerken mit jeweils 17 Bewohnern aufgeteilt und wenn man Lust hat etwas zu unternehmen, findet man immer mehrere Personen welche der Meinung sind, einen, sagen wir Mittwoch, nicht zu ruhig ausklingen zu lassen. Jeder Stock hatte ein gemeinsames Bad mit drei Duschen, weiters zwei Toiletten und eine gemeinsame Wohnküche.

Es wird montags, mittwochs und freitags von einer Reinigungsfirma geputzt und das auch sehr reinlich, das Geschirr wird von diesen Reinigungskräften aber nicht angerührt. Das ist also selbst zu erledigen, auch wenn der eine oder andere der Mitbewohner nicht dieser Meinung sein wird. Für seine Wäsche und sein eigenes Zimmer ist man selbst verantwortlich und es liegt in jedermanns eigener Hand, wie man das handhabt.

Wenn jemand, so wie ich, noch nie in einem Studentenwohnheim gelebt hat, sind die Verbs absolut zu empfehlen, da dort die meisten Austauschstudenten beheimatet sind und man dadurch (gewollt oder nicht) Einblick in viele unterschiedliche Kulturen gewinnt.

Einziges Wehmutstropfen: Man muss seine Mitbewohner, die man nach kürzester Zeit ins Herz geschlossen hat und die auch eine kleine Familie darstellen, leider wieder an ihre jeweiligen Länder abgeben.

5. Vorbereitender bzw. begleitender Sprachkurs

Wenn man ein fließendes Englisch spricht, ist man auf der sicheren Seite, da sehr viele Niederländer ein sehr passables Englisch und teilweise auch Deutsch sprechen. Wenn man, wie ich Rechtswissenschaften studiert, muss man eben doch den einen oder anderen Fachbegriff lernen aber auch das ist etwas, wofür man nicht unbedingt einen Kurs belegen muss und was sich selbst beibringen kann.

6. Einführungswoche bzw. -veranstaltung für Erasmus Incoming Studierende

Wie bereits erwähnt gibt es einen festgelegten Ankunftstag, an welchem der Großteil der Studenten einlangt und da wird einem gleich einmal die Broschüre über die von I*ESN organisierte „TOP- week“ in die Hand gedrückt. Nach einer ersten Party am Ankunftstag gibt's am zweiten Tag ein paar Worte des Willkommens seitens der Uni und ESN. Dann treffen die verschiedenen Mentoren- Gruppen zusammen und nach einem kurzen Kennenlernen geht man gemeinsam auf den Campus der Uni, meldet sich für seine Kurse an und vieles mehr.

Nachmittags gibt es dann Aktivitäten wie gemeinsam ins Kino zu gehen, Eislaufen, Bowling oder eine City- Tour, welche sich besonders auf Lokale und Restaurants bezieht.

Für die Tage von Montag bis Freitag gilt immer ein sehr ähnliches Programm: Vormittags frei, früher Nachmittag organisatorisches und eine der oben genannten Unternehmungen und abends wird im sog. „Carpe Diem“ (ESN- eigenes Lokal in Tilburg) gefeiert!

Gleich in der zweiten Woche gibt es dann das „Intro- Camp“, d.h. man fährt für drei Tage auf einen Bauernhof und auch dort steht eine Aktivität im Vordergrund: man lernt einander kennen und trinkt das eine oder andere Getränk zusammen.

Diese wirklich unterhaltsamen Tage sind natürlich nicht gratis aber mit marginalen Preisen von je 40 € - für das was man alles geboten bekommt, nicht wirklich der Rede wert.

Auch hier, im Bereich der Einführung gilt: super organisiert und es wird alles getan, um den Neulingen den Start in ihr Abenteuer so einfach und lustig wie möglich zu gestalten.

7. Anmelde- und Einschreibeformalitäten an der Universität und im Land

Ein Visum ist dank dem Schengenraum für österreichische Staatsangehörige nicht nötig, man muss sich lediglich bei der zuständigen Behörde in Tilburg melden. Die Anmeldung an der Universität erfolgt auf elektronischem Wege und auch hier wird bei Unklarheiten sofort ausgeholfen- man muss nur nachfragen. Man sollte nicht die Frist zur rechtzeitigen Anmeldung verpassen, jedoch ist diese auf der Homepage der Universität deutlich angeschrieben und daher nur schwer zu übersehen.

8. Kursangebot und besuchte Kurse

Die Kurse sind auf der Homepage der Tilburg Lawschool übersichtlich aufgelistet und grundsätzlich gab es auch keine Probleme beim Auswählen und Anmelden.

Ich habe mich für fünf Kurse zu je sechs, also insgesamt 30 ECTS, angemeldet.

Diese Kurse waren European Union Law, International Law, The Worlds legal Systems, Human Rights: Current Issues und Dutch 1 for International Students. Bis

auf die Human Rights und Dutch I waren alle Kurse solche des Bachelors. Human Rights war ein sehr fordernder aber auch wirklich interessanter Masterkurs und Dutch I ist kein Thema aus dem Rechtswissenschaftlichen Lehrplan. Die ersten beiden Prüfungen sollten (dem Vorausbescheid zu Folge) als FPs Europa- und Völkerrecht angerechnet werden und die anderen beiden Kurse als Wahlfächer für den dritten Abschnitt. Und wieso eigentlich Dutch I? Ich wollte etwas Niederländisch lernen, da es 1. Respekt gegenüber dem Gastgeberland und seinen Einwohnern zeigt und 2. es dem Deutschen nicht unähnlich und daher leicht zu lernen ist. Im Nachhinein würde ich eine der „unwichtigeren“ Jus- Kurse gegen ein anderes Fach für Englisch eintauschen aber ansonsten war ich sehr zufrieden mit meiner Wahl.

Die Kurse an sich sind gut aufgebaut und von motivierten Vortragenden begleitet. Da die Prüfungen leider alle sehr zeitnahe am Ende des Semesters stattfinden, ist es ratsam, hie und da auch mal während des Semesters etwas für die Uni zu tun aber in manchen Kursen wird auch dafür gesorgt, dass man mitlernt. In European Union Law zum Beispiel musste ich öfters ein (mal kürzeres und mal längeres) Assignment schreiben und im Endeffekt flossen zwei zufällig ausgewählte von insgesamt acht mit je zehn Prozent in die Endnote ein. Ich finde diese Lösung nicht schlecht, da man mehr oder weniger zum Lernen gezwungen und aufgrund des möglichen drohenden Punkteverlusts auch durchaus motiviert ist, diesen zu verhindern.

Das niederländische Benotungssystem geht bis zu 10 Punkte, wobei 10 (bei Prüfungen eigentlich unmöglich zu erreichen) der Bestnote entsprechen und man unter 5.5 Punkten negativ ist.

Apropos Englisch- wie bereits zuvor erwähnt, sprechen sehr viel Niederländer Englisch und auf der Universität werden mehr als genug englischsprachige Kurse angeboten. Niemand braucht sich darauf gefasst zu machen, in einem Hörsaal zu sitzen und einem Vortragenden zuhören zu müssen, obwohl man dessen Sprache nicht versteht.

Natürlich kann es leider passieren, dass man versehentlich den Raum vertauscht und deshalb kurzzeitig in genau so eine Situation gerät, aber- irren ist menschlich!

9. Anerkennung

Meine Kurse sollten dem Vorausbescheid zu Folge keine Probleme beim Anrechnen machen, allerdings wird dies erst klar, wenn ich das Transkript von der Universität erhalten habe.

10. Lebensunterhaltskosten

Ich glaube jeder macht sich Gedanken über die Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes und das ist natürlich gut so. Was ich zu Anfang übersehen habe waren die Kosten des ersten Monats, welche mein monatliches Budget mehr als gesprengt haben aber auch nur da unsäglich viele einmalige Ausgaben wie für Bücher, der Mitgliedschaften beim Sportscenter der Uni, die oben genannten Veranstaltungen etc. aufkamen. Die Lebensmittelpreise sind geringer als in Österreich und mein monatlich veranschlagtes Budget war aufgrund dessen mehr als ausreichend bzw. waren die Ausgaben bei Einkäufen teilweise erstaunlich gering. Auf die Öffis und deren hohen Preise ist man nicht angewiesen (die Bahn ausgenommen aber selbst da gibt es Möglichkeiten, deren Preise mit den limitiert erhältlichen Tagespässen zu umgehen) da man einfach alles mit seinem Fahrrad fährt.

WICHTIG: Lieber ein paar € mehr in ein besseres Schloss als in ein neues Fahrrad investieren.

Fortgehen ist an sich nicht billig aber die hohen Preise eines Lokals kann man umgehen, indem man nicht so viel trinkt oder einfach vorher trinkt. Davon abgesehen, dass es mehr als genug Hauspartys gibt (was ich persönlich bevorzuge), gibt es genug „predrinks“ in den Verbs, die einen weiteren lustigen Verlauf des Abends garantieren.

11. Betreuung an der Gastuniversität und soziale Integration

Wie bereits unter 6. Erwähnt gab es zwölf verschiedene Mentorgruppen, zu je 15 Mitgliedern und vier Mentoren. Die Mentoren waren einheimische Studenten und Austauschstudenten, die ein Semester früher oder ein ganzes Studium dort absolvierten, welche die Neulinge unterstützen und auch mit ihnen feiern wollten. Es ging also von Anfang an alles sehr ungezwungen und lustig zu und aufgrund dessen war das für mich eine optimale Einstiegsphase.

Es gibt allgemein jeden Dienstag die sog. „Mentor- Dinner“ im deren Rahmen gekocht wird und dann geht es weiter in das bereits erwähnte „Carpe Diem“, wo es immer gewisse Getränkeaktionen gab.

WICHTIG: Die Niederländer feiern ihre Partys gerne verkleidet, also sind die folgenden Partys immer Themenpartys. Es ist nicht verpflichtend dem zu folgen und man wird auch nicht schief angeschaut wenn man nicht will, allerdings war es für mich ein unersetzbarer Spaßfaktor, mir immer etwas neues einfallen zu lassen und die Kostüme der anderen zu sehen. Da die Niederländer sich gerne kostümieren, gibt es sehr viel Verschiedenes günstig zu kaufen.

Weiters werden über das gesamte Semester verteilt verschiedenste Reisen und Aktivitäten angeboten. Um die Studenten bei Laune zu halten werden von einem Fußballspiel der heimischen Fußballmannschaft angefangen, über Pub- Quizze bis zu einem einwöchigen Schiausflug in die Französischen Alpen oder einem dreitägigen Trip nach Berlin wöchentlich verschiedenste Aktivitäten angeboten und alles, wie zuvor erwähnt, äußerst preiswert.

Mit Einheimischen kommt man leider nicht so viel in Kontakt, da man sehr viel mit Internationals unterwegs ist, aber wenn man will ist auch das kein Problem. Ich kam z.B. eines Nachts mit zwei Freunden mehr oder weniger durch Zufall zu dem Glück, an einem der beliebten „Bier Cantus“ teilnehmen zu dürfen und wir waren von 80 Personen die einzigen „Ausländer“. Besonders bei mir als Deutschsprachigem (selbst wenn Deutschland dort einen eher zweifelhaften Ruf genießt aber Österreicher sind ja anders) waren die Niederländer sehr offen und ließen es sich nicht nehmen, ihre gesamten Deutschkenntnisse auszupacken- seriöser und etwas weniger seriöser Art.

Also ohne besonderes Zutun kommt man mit den Einheimischen nicht so viel in Kontakt aber wenn man sie kennenlernt, wird man es nicht bereuen denn die Niederländer sind ein lustiges und ganz besonders feierlauniges Volk.

12. Resümee und Tipps – Was sollte man unbedingt wissen?

In den Niederlanden fliegt auch die Ryan Air und wenn man reiselustig ist, ist dieser Punkt ein äußerst wichtiger. Es gibt mehrere Flughäfen in der Nähe von Tilburg

(Amsterdam, Rotterdam, Eindhoven, Brüssel etc.) und es gibt immer gute und günstige Angebote in die verschiedensten europäischen Länder. Ich flog zum Beispiel für € 31 für sieben Tage nach Irland und für € 47 für fünf Tage nach Polen. Solche Angebote gibt es in Graz einfach nicht.

Obwohl dieser Bericht nun schon relativ ausführlich ist, wäre es möglich ihn noch um ein Vielfaches zu erweitern bzw. bin ich der Meinung, dass es unmöglich ist, meine Begeisterung auf die paar Seiten entsprechend ausdrücken zu können. Auch wenn es teilweise übertrieben positiv klingen mag, kann ich tatsächlich kaum Negatives zum meinem Semester in diesem Land sagen und bedaure lediglich, dass es vorbei ist.

Gut, das Wetter ist alles andere als tropisch aber mal ganz ehrlich- bei einem Volk wie den Niederländern braucht man auch kein solches Klima, um sich wohl zu fühlen.

Ich habe die Niederlande und dessen Bevölkerung zu lieben und schätzen gelernt und ich hoffe mit diesem Bericht den Einen oder Anderen auch von einem dortigen Auslandsaufenthalt überzeugen zu können.